Bundesverband evangelische Behindertenhilfe

Praxisbeispiel
Nieder-Olm - Freizeit-Gruppe „Runter vom Sofa!“

IMEW Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft

Hier bestimme ich mit! Index für Partizipation

Nieder-Olm - Freizeit-Gruppe „Runter vom Sofa!“

Was ist Ihr Beispiel für gelungene Partizipation in Ihrer Kommune?

Die Freizeit-Gruppe „Runter vom Sofa!“ ist für alle, die Lust haben, ihre Freizeit mit anderen zu verbringen.

Die Gruppe traf sich bis vor Corona monatlich meist in den Räumen von Kommune Inklusiv.

Mitmachen können Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, die Lust auf einen kreativen Austausch haben.

Explizit eingeladen werden Menschen mit Behinderung, Senior*innen und Menschen mit Fluchterfahrung.

Beispiele der durchgeführten Aktivitäten:

- Gemeinsam Kochen (es gab Käsespätzle und ein afghanisches Reisgericht)
- Besichtigung des ZDF
- Malen
- Basteln
- Film gucken

Wie kam es zur Entstehung der Gruppe „Runter vom Sofa“?

Wir haben einen Bildungstreff für Menschen mit Lernschwierigkeiten, eine der Teilnehmerinnen hat uns gefragt, ob wir ihr helfen können eine Freizeitgruppe aufzubauen.

Wie sind Menschen mit Behinderung daran beteiligt?

Sie sind Teilnehmer*innen der Gruppe. Die Leitung der Gruppe hat die Gründerin, eine Frau mit Lernschwierigkeiten, übernommen. Sie wird von einer weiteren Frau mit Lernschwierigkeiten unterstützt.

Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

Kommune Inklusiv stellt den Raum zur Verfügung. Bestellen ggf. auch Material. Am Anfang haben wir die Leiterin mit hauptamtlichen Personalressourcen unterstützt. Inzwischen leitet sie die Gruppe mit Unterstützung einer anderen Teilnehmerin, die auch eine leichte kognitive Einschränkung hat.

Was hat (am Anfang) vielleicht nicht so gut geklappt?

Es gab erhebliche Sprachschwierigkeiten, weil manche Teilnehmer*innen recht schlecht Deutsch sprechen.

Wie konnten die Schwierigkeiten überwunden werden?

Man hat sich besser kennengelernt und ist kreativer in der Kommunikation geworden. Inzwischen hilft man sich gegenseitig.

Beispiel: An einem Termin wurden Gläser mit Makramee Technik verschönert. Hier konnten zwei Teilnehmer*innen mit Fluchterfahrung anderen Teilnehmer*innen mit Lernschwierigkeiten helfen und haben ihnen gezeigt wie man die Seile/Wolle abmisst.

Ein anderes Mal haben sich die Teilnehmer*innen gegenseitig ihr Lieblingsbuch vorgestellt. Aufgrund der Sprachbarrieren (die Übersetzer*in hatte kurzfristig abgesagt) haben alle die Inhalte der Bücher in einfachen Worten kurz zusammengefasst. Die afghanischen Teilnehmer*innen wurden von den deutschsprachigen Teilnehmer*innen gebeten in ihrer Muttersprache was vorzulesen, damit die anderen erfahren wie die Sprache klingt.

Was hat sich durch das Beispiel verändert?

Die gegenseitige Toleranz ist größer geworden. Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten sind nicht per se frei von Vorurteilen gegenüber anderen Menschen. In der Gruppe gab es zu Beginn Irritationen bei den Themen sexuelle Identität und Herkunft.

Was bedeutet es für die Teilnehmenden der Gruppe „Runter vom Sofa“?

Sie kommen gerne und planen die Aktivitäten.

Was sagen Mitarbeitende der Verbandsgemeinde Nieder-Olm dazu?

Wir sind froh, dass es diese Gruppe gibt.

Warum ist dieses Beispiel für Menschen mit Behinderung wichtig?

Die Gruppe ist keine Sonderwelt. Alle Aktivitäten werden gemeinsam geplant und abgestimmt. Es gibt kein Machtgefälle, alle sind gleichberechtigt.

Wie ist der (gemeinsame) Blick in die Zukunft?

Wir hoffen nach Ende der Corona Pandemie die Gruppe wieder in der Form wie zuvor fortführen zu können.

Was können Sie anderen als Tipps geben, die etwas Ähnliches vorhaben?

Mut haben heterogene Gruppen aufzubauen. Zu Beginn darauf achten, dass alle Teilnehmer*innen zum Zuge kommen.

Man muss gut überlegen: auf welchen Wegen erreiche ich welche Zielgruppen.

Beispiel: Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit Fluchterfahrung erreicht man meist nicht über Zeitung und Wochenblätter.

Hier können Netzwerkstrukturen unterstützen. Beispielsweise Einrichtungen, die ihre „Leute“ auf das Angebot aufmerksam machen.

Wen können Interessierte kontaktieren, wenn sie mehr erfahren wollen?

Gracia Schade
„Kommune Inklusiv Verbandsgemeinde Nieder-Olm"
Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen, Mainz e.V.
Tel.: 06136-76 93 999
E-Mail: g.schade@zsl-mainz.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Anfragen.

Gefördert durch die Aktion Mensch Stiftung

ECCLESIA Versicherungsdienst GmbH

EB Consult Partner der Sozialwirtschaft

CURACON Sicherheit geben. Lösungen bieten.

Herausgeber
Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)
Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung
Invalidenstr. 29, 10115 Berlin
Tel. / Fax: 030 83 001 270 /-275
E-Mail: info@beb-ev.de
Internet: www.beb-ev.de

© BeB, Berlin, Mai 2021

Autor*in
Gracia Schade,
Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen, Mainz e.V

Redaktion
Dr. Katrin Grüber, IMEW
Stephanie Czedik, IMEW